



Begrüßungsrede der Bundesvorsitzenden des BVÖGD

Dr. Ute Teichert

beim 65. Wissenschaftlichen Kongress

von BVÖGD und BZÖG

„Der Öffentliche Gesundheitsdienst –

hart am Wind"

am 23. April 2015 in Rostock

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

liebe Kolleginnen und Kollegen,

zum 65. Wissenschaftlichen Kongress der Bundesverbände der Ärztinnen und Ärzte sowie der Zahnärzte des Öffentlichen Gesundheitsdienstes heiße ich Sie alle herzlich willkommen.

Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe kann leider in diesem Jahr nicht an der Veranstaltung teilnehmen. Dies hat er uns schon im Dezember bei einem Besuch im BMG mitgeteilt. Leider hat auch Frau Knufmann-Happe, Abteilungsleiterin für Gesundheitsschutz, Krankheitsbekämpfung und Biomedizin wegen des Bahnstreiks gestern abgesagt, die das Grußwort für das BMG sprechen wollte..

Ich heiße an dieser Stelle auch den Staatssekretär im Ministerium für Arbeit, Gleichstellung und Soziales des Landes Mecklenburg-Vorpommern, Nikolaus Voß, herzlich willkommen, der die Gesundheitsministerin Birgit Hesse vertritt.

Dem Bundesministerium für Gesundheit und dem Ministerium für Arbeit, Gleichstellung und Soziales des Landes Mecklenburg-Vorpommern gilt an dieser Stelle mein besonderer Dank für die finanzielle Unterstützung des Kongresses.

Mein spezieller Gruß geht an den Oberbürgermeister der Hansestadt Rostock, Roland Methling. Wir freuen uns, in diesen Tagen nicht nur in einer geschichtsträchtigen, sondern auch zugleich modernen Hafenstadt zu Gast zu sein, in der auch die Wissenschaft stark verankert ist. Als Repräsentant des Wissenschaftsstandortes Rostock begrüße ich herzlich den Rektor der Universität, Prof. Dr. Wolfgang Scharek.

Die Zahnärzteschaft wird heute durch Prof. Dr. Dietmar Österreich, den Präsidenten der Zahnärztekammer Mecklenburg-Vorpommern und Vizepräsidenten der Bundeszahnärztekammer vertreten, den ich ebenfalls begrüße.

Ich begrüße auch Dr. Andreas Crusius, den Präsidenten der Landesärztekammer Mecklenburg-Vorpommern. Er wird in seinem heutigen Festvortrag darauf hinweisen, dass Ärztekammer und ÖGD gemeinsam im Boot „Gesundheitswesen“ sitzen. Damit knüpft er an die Diskussionen und Entschlüsse des letztjährigen Deutschen Ärztetages an, der sich schwerpunktmäßig mit dem ÖGD beschäftigt hat.

Wir begrüßen auch den Landrat des Landkreises Rostock, Sebastian Constien, den Präsidenten der Bürgerschaft der Hansestadt Rostock, Dr. Wolfgang Nietzsche, die Abgeordneten des Landtages Mecklenburg-Vorpommern und der Bürgerschaft der Hansestadt Rostock sowie Vertreterinnen und Vertreter der kommunalen Spitzenverbände.

Auch die Vertreterinnen und Vertreter der Stadtverwaltung sowie der benachbarten Landkreise und Kommunen sind uns herzlich willkommen, ebenso wie alle Kolleginnen und Kollegen, die aus dem ÖGD bundesweit angereist sind.

Gestaltung des Kongresses

Um einen solchen Kongress erfolgreich gestalten zu können, ist sehr viel tatkräftige Unterstützung notwendig. Deshalb möchte ich mich an dieser Stelle herzlich bedanken, bei den Mitgliedern des Landesverbandes Mecklenburg-Vorpommern, den Vorstandskollegen des BVÖGD und des BZÖG sowie den Fachausschüssen, die an der fachlichen Gestaltung und der organisatorischen Durchführung des Kongresses beteiligt sind.

Die Organisation eines Kongresses steht und fällt mit den Personen, die sich vor Ort um die logistischen Fragen und nicht zuletzt um das kulturelle Rahmenprogramm kümmern.

Mein ganz besonderer Dank geht daher stellvertretend für alle an Dr. Marita Jenning der Leiterin des Gesundheitsamtes des Landkreises Rostock, sowie ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Meine Damen und Herren, ich hoffe Sie sehen es mir nach, dass ich bei dem vorgegebenen engen Zeitraster nicht alle geladenen Gäste persönlich begrüßen kann.

Damit Sie aber einen Überblick über unsere Gäste erhalten, werden wir während der nächsten Musikstücke deren Namen auf der Leinwand einblenden.

Für den musikalischen Rahmen sorgen heute die Warnemünder Jungs. Mit dem Lied: „Wir lagen vor Madagaskar“ stellen sie eine gelungene Verbindung zum ÖGD her. So heißt es

im Text. „wir hatten die Pest an Bord und in den Kesseln da faulte das Wasser“ – damit werden die klassischen Problembereiche aus dem Infektionsschutz und der Trinkwasserhygiene angesprochen. Besonders aktuell und auf unseren heutigen Kongress bezogen, ist ihr darauf folgendes Lied: 500 Meilen von zu Haus“, in dem Probleme von Menschen fern der Heimat aufgegriffen werden. Diese Thematik wird morgen zwar auch im Plenum diskutiert mit weniger musikalischen Untertönen, aber trotzdem noch viel Musik dahinter.

Von Warnemünde aus, gehen viele Schiffe auf große Reise. Nehmen Sie uns musikalisch mit hinaus aufs Meer und lassen Sie uns den frischen Wind der Ostsee erfühlen. Auch Ihnen ein herzliches Willkommen und Dankeschön für ihren Einsatz.

Besonders freue ich mich, dass zahlreiche Träger der Johann-Peter-Frank-Medaille den Weg nach Rostock gefunden haben. Der BVÖGD vergibt diese Medaille in Erinnerung an Johann-Peter-Frank, den Begründer des Öffentlichen Gesundheitsdienstes. Den Vorsitzenden der Johann-Peter-Frank-Gesellschaft, Alois Dauenhauer, möchte ich daher auch sehr herzlich begrüßen.

Die diesjährige Medaillenverleihung erfolgt gleich im Anschluss an die Eröffnungsveranstaltung, zu der ich Sie auch herzlich einlade.

Was erwartet Sie auf dem Kongress?

Besonders aufmerksam machen möchte ich Sie auf die drei Plenarsitzungen am Freitag, die sich mit spannenden aktuellen Themen beschäftigen und ein maritimes Motto haben.

„ÖGD mitten im Wind“ – Gesundheitliche Versorgung von Migrantinnen und Migranten. Ein zurzeit gesundheitspolitisch sehr aktuelles Thema. Wir freuen uns, dass Prof. Dr. Lothar Wieler, der neue Präsident des Robert Koch-Instituts, zu diesem Thema und den aktuellen infektionsepidemiologischen Aspekten bei Migranten sprechen wird.

Wir sind auch dankbar, dass die Landesregierung von Mecklenburg-Vorpommern nicht nur unsere heutige Eröffnungsveranstaltung, sondern auch die morgige Plenarsitzung zum Thema „Den Wind nutzen im ÖGD“ – Energiewende und Gesundheit aktiv mitgestaltet.

Die Sitzung „Frischer Wind im ÖGD“ beschäftigt sich mit aktuellen Themen und wird den morgigen Nachmittag abrunden. Hier haben wir zwei Themenschwerpunkte platziert. Der BVÖGD führt zurzeit ein Forschungsprojekt über die Rolle des ÖGD im Nationalsozialismus durch, das mit Mitteln des Bundesgesundheitsministeriums finanziert wird. Bei der Beschäftigung mit dem Thema stießen wir auf einen Johann Peter Frank - Medaillenträger, dessen Rolle Frau Prof. Schleiermacher kritisch beleuchten wird.

Ganz besonders aktuell ist im Moment das Thema Präventionsgesetz. Die Anhörung des Gesundheitsausschusses des Deutschen Bundestags zum Gesetzentwurf der Bundesregierung fand gestern statt. Welche Änderungen der Gesetzentwurf in den parlamentarischen Beratungen erfährt, bleibt abzuwarten. Wir sind aber froh, dass morgen die neue Leiterin der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Frau Dr. Heidrun Thaiss, die

Rolle des ÖGD im Kontext von Gesundheitsförderung und Prävention beleuchtet wird, die ich ebenfalls herzlich begrüße.

Auch die Sitzungen unserer Fachausschüsse Amtsärztlicher Dienst, Gesundheitsberichterstattung und Prävention, Infektionsschutz, Psychiatrie und Umweltmedizin bieten ein vielfältiges und spannendes Programm. Wir sind sehr zuversichtlich, dass Ihnen, liebe Besucher, dabei auch viel frischer Wind um die Nasen wehen wird, von dem Sie nach der Rückkehr an ihren Arbeitsplatz profitieren können.

Abgerundet wird der Kongress durch das umfangreiche Rahmenprogramm mit dem morgigen Gesellschaftsabend. Einige Restkarten können Sie noch am Eingang erwerben.

Aktuelle Herausforderungen für den ÖGD

Die vergangenen Wochen und Monate haben deutlich werden lassen, mit welchen permanenten und wechselnden Herausforderungen der ÖGD immer wieder konfrontiert wird. Die Ebola-Epidemie in Westafrika, Masern-Ausbrüche in Berlin und Hygienemängel in Krankenhäusern rücken den ÖGD immer wieder sporadisch in das Blickfeld der Medien. Infektionsschutz in den Krankenhäusern, die Erhöhung von Impfbereitschaft in der Bevölkerung oder Gesundheitsförderung und Prävention in Lebenswelten wie Kindertagesstätten und Schulen sind Daueraufgaben. Diese erfordern einen starken, qualitativ hochwertigen und personellen wie finanziell gut ausgestatteten ÖGD. Das gerät in der allgemeinen Öffentlichkeit (aber auch – in der Fachwelt) leider zu oft in Vergessenheit. Der ÖGD kann aber seine vielfältigen Beratungs- und Kontrollfunktionen nur dann adäquat wahrnehmen, wenn er dafür auch die entsprechenden Ressourcen und Kapazitäten zur Verfügung stehen hat.

Zunehmender Ärztemangel im ÖGD

Schon jetzt arbeiten insgesamt nur etwa 0,5 Prozent der Beschäftigten unseres Gesundheitswesens im Öffentlichen Gesundheitsdienst. Die Gesamtzahl der berufstätigen Ärztinnen und Ärzte in den Gesundheitsämtern ist in den letzten 18 Jahren um rund 1/3 zurückgegangen.

Ausdrücklich betonen möchte ich, dass das rückläufige Arbeitszeitvolumen durch zunehmende Teilzeitarbeit in dieser Statistik noch nicht einmal berücksichtigt ist.

An der schwierigen Personalsituation im ÖGD hat sich auch im letzten Jahr nichts geändert. Während sich die Zahl der berufstätigen Ärzte insgesamt von 2000 bis 2014 um mehr als 20 Prozent erhöht hat, ist die Zahl der Ärztinnen und Ärzte in den deutschen Gesundheitsämtern um 22 Prozent zurückgegangen. Sie sehen die Zahlen auf der Grafik hinter mir eingeblendet.

Lassen Sie mich an einigen weiteren Daten aufzeigen, was das konkret bedeutet:

Auch bei der Betrachtung der Altersstruktur lohnt hier ein Vergleich mit der Gesamtstatistik aller Ärztinnen und Ärzte. Bei der Gesamtärzteschaft ist die Zahl der berufstätigen Kolleginnen und Kollegen unter 50 Jahren mit rund 200 Tausend deutlich höher als die Zahl der über 50 Jährigen mit rund 157 Tsd. 55 % der bundesdeutschen Ärztinnen und Ärzte sind jünger als 50 Jahre alt. Bei den ÖGW Fachärzten beträgt dieser Anteil nur noch 15 %.

Im Jahr 2014 gab es 717 ÖGW Fachärzte über 50 Jahre und nur noch 127 unter 50-Jährige Kolleginnen und Kollegen. Das heißt: Auf einen unter 50-Jährigen kommen heute mehr als fünfmal so viel über 50-Jährige. Das ist besonders dramatisch, wenn man sich das im Zeitverlauf anschaut.

Im Jahr 2000 war das Verhältnis noch ganz anders. Damals kamen auf einen unter 50-Jährigen noch 1,3 Kollegen über 50.

Mit anderen Worten:

- Die Fachärzte für öffentliches Gesundheitswesen werden immer älter.
- Der demographische Wandel ist im ÖGD in vollem Gange: es gibt nur wenig Nachwuchs und spätestens in 10 Jahren werden die meisten der heute noch Aktiven im Ruhestand sein.

Die Sicherstellung einer flächendeckenden ärztlichen Versorgung ist ein Thema, das uns alle angeht. Gerade im Hinblick auf den demographischen Wandel ist die zukünftige medizinische Versorgung der Bevölkerung wichtig, bei der auch der ÖGD eine entscheidende Rolle spielt – aber nur, wenn er dann noch existiert.

Unterstützung durch Gesundheitsministerkonferenz und Deutschen Ärztetag

Die Diskussion im letzten Jahr hat gezeigt: es mangelt nicht an politischer Unterstützung, wir erhalten viel Rückenwind. So haben sich die Ländergesundheitsministerinnen und -minister 2014 erneut für eine Stärkung des ÖGD ausgesprochen. Bei der letzten Gesundheitsministerkonferenz wurde der einstimmige Beschluss gefasst, dass der ÖGD auf allen Ebenen ausreichend personell und finanziell auszustatten ist.

Auch der Deutsche Ärztetag hat mit vielen Beschlüssen dem ÖGD den Rücken gestärkt. Viele Landesärztekammern haben in den letzten Monaten durch ihre Berichterstattungen und Presseerklärungen auf die schlechte tarifliche Bezahlung im ÖGD hingewiesen und eine adäquate Bezahlung der Ärztinnen und Ärzte gefordert. Dafür möchte ich an dieser Stelle im Namen aller Anwesenden, Ihnen, Herr Kollege Crusius, stellvertretend für alle Landesärztekammern und die Bundesärztekammer meinen herzlichen Dank aussprechen. Ich bin sicher, dass auch Ihre heutige Festrede den Stellenwert des ÖGD innerhalb der Ärzteschaft ins richtige Licht rücken wird.

Diesen Prozess einer stärkeren Positionierung des ÖGD innerhalb der Ärzteschaft müssen wir kontinuierlich fortsetzen. Auch wenn wir zahlenmäßig nur eine kleine Gruppe in der Ärzteschaft darstellen, muss das Thema ÖGD in der Ärzteschaft und in der Politik ein Dauerbrenner bleiben. Dieser Appell richtet sich auch an unsere Kolleginnen und Kollegen, sich in den ärztlichen Standesorganisationen zu engagieren und dort aktiv die Belange des ÖGD nach vorne zu tragen. Im Boot Gesundheitswesen sitzen wir alle zusammen! Und die Solidarität innerhalb der Ärzteschaft ist auch entscheidend dafür, wohin die Reise mit dem ÖGD geht.

Verweigerungshaltung der VKA

Nur bei der Vereinigung der Kommunalen Arbeitgeberverbände stoßen wir seit Jahren auf taube Ohren und rennen gegen Wände. Trotz aller politischen Appelle der Gesundheitspolitik verweigert die VKA seit Jahren eine angemessene Vergütung der Ärztinnen und Ärzte des ÖGD im Rahmen der Tarifverhandlungen. Mit dieser Verweigerungshaltung trägt die VKA einen großen Teil dazu bei, dass der ÖGD bei ständig sinkenden personellen Ressourcen seine Aufgaben nicht mehr adäquat erfüllen kann. In der Praxis bedeutet das: keine eingehenden Bewerbungen auf offene Stellen, keine Vorstellungsgespräche und keine Einstellungen! Jeder, der Personalverantwortung im ÖGD trägt, weiß, wovon ich rede.

Auch Ihnen, Herr Oberbürgermeister und Herr Landrat, wird das Problem, fachlich qualifizierte Ärztinnen und Ärzte für das Gesundheitsamt zu finden, nicht unbekannt sein. Deswegen appelliere ich an die hier anwesenden Kommunalpolitiker: Machen Sie Ihren Einfluss im Rahmen der kommunalen Organisationen geltend, damit die VKA ihre seit Jahren anhaltende Blockadehaltung endlich aufgibt. Appelle und Worte der Unterstützung reichen nicht mehr aus, dem müssen nun endlich Taten folgen!

Bundesweite Imagekampagne des BVÖGD

Aber wir wollen nicht abwarten, bis es zu spät ist und in einigen Jahren der jüngste der hier Anwesenden im ÖGD das Licht ausmacht. Viele von uns haben sich für die Arbeit im ÖGD entschieden, weil sie die vielfältigen fachlichen Herausforderungen im Alltag und den bevölkerungsmedizinischen Auftrag des ÖGD ernst nehmen. Deshalb haben wir uns entschlossen, das breit gefächerte Arbeitsfeld des ÖGD im Rahmen einer bundesweit angelegten Imagekampagne nach vorne zu stellen.

Auftakt der Imagekampagne bildet eine Informationsbroschüre des BVÖGD mit dem Titel "Mitten im Leben - Arbeiten im Öffentlichen Gesundheitsdienst", die wir Ihnen heute erstmalig vorstellen können. Die Broschüre wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Gesundheit finanziert und wurde in einer Auflage von 10 Tsd. Exemplaren gedruckt.

In der Broschüre berichten neun Kolleginnen und Kollegen stellvertretend für die rund 2500 Ärztinnen und Ärzte zwischen München, Kiel und Rostock über ihre Arbeit im ÖGD. Sie geben einen Überblick über ihre Arbeitsschwerpunkte und ihren Arbeitsalltag. Sie berichten darüber, was sie motiviert hat, den ÖGD als berufliche Alternative zur Arbeit in der

Praxis, der Klinik oder der Wissenschaft auszuwählen. Oder wie sie die verschiedenen Bereiche in ihrer praktischen Arbeit kombinieren können. Und sie schildern auch nicht zuletzt, wie sich in ihrem persönlichen und beruflichen Umfeld Familie und Beruf miteinander verbinden lassen. Die Frauen und Männer, die in der Broschüre zu Wort kommen, geben dem ÖGD ein Gesicht. Sie sind auf den unterschiedlichsten Wegen im ÖGD angekommen und sie alle kommen zu dem Schluss - es war die richtige Entscheidung.

Den Kolleginnen und Kollegen, die uns Einblick in ihr Berufsleben gewähren, sei an dieser Stelle ebenso gedankt wie all denjenigen, die an der Gestaltung und Erstellung der Broschüre mitgewirkt haben.

Wir wollen mit unserer Imagekampagne dem weit verbreiteten Vorurteil, der ÖGD fände weitgehend in verstaubten Amtsstuben statt und beschränke sich auf Routinearbeit, entgegenwirken. Wir möchten vor allem angehenden Medizinerinnen und Mediziner Lust machen auf ein spannendes und abwechslungsreiches Tätigkeitsfeld.

Kennen Sie Lukas Seifert, dessen Bild Sie hinter mir sehen? Dieser junge Medizinstudent absolviert sein Wahlfach im Praktischen Jahr im Gesundheitsamt Frankfurt. Er ist auf dem Titelblatt unserer Imagebroschüre abgebildet und berichtet von seinen Erfahrungen, die Medizinstudierende ermuntern sollen, im Praktischen Jahr oder bei Famulaturen auch einen Blick in die "Dritte Säule" unseres Gesundheitswesens zu werfen. Und wir wollen Kolleginnen und Kollegen, die eine Alternative zur Tätigkeit im Krankenhaus oder zur Niederlassung suchen, deutlich machen, dass der ÖGD als dritte Säule auch Vorteile mit sich bringt – etwa bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Im Unterschied zur Kassenärztlichen Bundesvereinigung, die mit großflächigen Plakaten für die Belange der niedergelassenen Vertragsärzte wirbt, verfügt der BVÖGD nicht über finanzielle Mittel, um teure Imagekampagnen zu finanzieren. Umso wichtiger ist es, dass die Botschaften, die wir in der Informationsbroschüre vermitteln, möglichst breit gestreut werden. Deshalb müssen wir als Teil unserer Informationskampagne auch dafür Sorge tragen, dass die Medien über den ÖGD und seine Bedeutung regelmäßig berichten. Die Botschaften müssen in den medizinischen Fakultäten, in den Ärztekammern und in den Weiterbildungsstellen von Krankenhäusern und Praxen ebenso ankommen wie in den Institutionen des ÖGD auf kommunaler, Landes- und Bundesebene. Und ich bitte auch Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen: Nutzen Sie die Broschüre, um in Ihrem beruflichen und persönlichen Umfeld Werbung für den ÖGD zu machen. Sie können am BVÖGD-Stand Broschüren mitnehmen oder bestellen. Machen Sie davon zahlreich Gebrauch!

Unsere Imagekampagne und die klare Forderung nach Verbesserung der finanziellen Rahmenbedingungen sind keine Widersprüche, sondern zwei Seiten einer Medaille, die dazu beitragen, den ÖGD attraktiver zu machen und zukunftsfest zu gestalten. Für beides bitte ich um Ihre Unterstützung!

Leitmotiv und Themenschwerpunkte des Kongresses

„Der Öffentliche Gesundheitsdienst – hart am Wind“ - dieses Leitmotiv wird unsere Diskussionen auf dem Kongress in diesen Tagen begleiten. Das Motiv spiegelt nicht nur die Vielfalt der Berufsgruppen und medizinischen Fachrichtungen wider, die im ÖGD interdisziplinär vertreten sind und kooperativ zusammenwirken. Es soll auch als Appell an alle gesundheitspolitisch Verantwortlichen verstanden werden: Schaffen Sie die notwendigen Rahmenbedingungen dafür, dass der ÖGD seinen Aufgaben für den Gesundheitsschutz der Bevölkerung mit der erforderlichen qualitativen, personellen und finanziellen Ausstattung gerecht werden kann!

Für die Verbesserung und Sicherung der Qualität der täglichen Arbeit im ÖGD leisten der fachliche Austausch auf unseren jährlich stattfindenden wissenschaftlichen Kongressen und in den Workshops der Fachausschüsse sowie regelmäßige Fort- und Weiterbildungen bei den Akademien und in den Bundesländern entscheidende Beiträge. Grundlagen für eine spätere professionelle Arbeit im ÖGD sollten jedoch schon vorher - während der universitären Ausbildung - geschaffen oder zumindest angeboten werden können. Leider haben Medizinstudierende bisher kaum Kontakt zum ÖGD. Während des Studiums und ihrer Berufsausbildung gelangen sie, wenn überhaupt, nur rein zufällig an ein Gesundheitsamt. Daher wird der ÖGD als Berufsalternative zur klinischen Medizin nicht wahrgenommen. Seit 2002 wurden nach einer Änderung der Approbationsordnung Famulaturen in Gesundheitsämtern in vielen Bundesländern nicht mehr anerkannt. Im Studium selber wird der ÖGD nicht als eigenständiges Fach, sondern als Querschnittsgebiet aufgeführt. An vielen Universitäten werden daher nur wenige Stunden innerhalb eines anderen Faches dem Thema gewidmet. Wie soll ein junger Medizinstudierender so die Bedeutung des ÖGD erkennen?

Es geht auch anders: das zeigt uns das Beispiel von Lukas Seifert aus Frankfurt. Das ist der richtige Weg, um auch Berufsanfänger mit unserem Bereich bekannt machen. Diesem bisher bundesweit noch einmaligen Leuchtturmprojekt müssen weiter folgen.

Wie Sie sehen, „Klappern gehört zum Handwerk“ – aber wir jammern nicht nur, sondern werden auch selber aktiv. Aber: Um Erfolge zu haben, brauchen wir auch Ihre Unterstützung!

Es wäre gut, wenn auch das BMG sich dafür einsetzt, dem ÖGD einen höheren Stellenwert im Medizinstudium zu geben. In der Approbationsordnung sollte das Öffentliche Gesundheitswesen als eigenes Fach aufgenommen werden. Auch an den Universitäten braucht es eine wissenschaftliche Verankerung. Bisher gibt es in ganz Deutschland keinen einzigen Lehrstuhl für Öffentliches Gesundheitswesen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, angelehnt an unser Kongressmotto möchte ich mit einem Zitat von Aristoteles schließen. „Wir können den Wind nicht ändern, aber die Segel anders setzen“! In diesem Sinne sind wir hier in Rostock genau zur richtigen Zeit am richtigen Ort. Lassen Sie uns die Impulse des Kongresses mitnehmen, damit uns der Schwung nach vorne bringt. Ich wünsche allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern unseres diesjährigen wissenschaftlichen Kongresses vielfältige neue Erkenntnisse für den berufli-

chen Alltag und interessante persönliche Begegnungen im Kreise der Kolleginnen und Kollegen.